UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus Welt und Kirche

Visual Library

Aus Welt und Kirche

Kampf gegen den Sonntag. 360 Arbeitstage in Rußland. — Die Kommunisten Rußlands können einmal ihren Ausgangspunkt von der französischen Revolution und ihre Abstammung von den Jakobinern nicht verleugnen. Dies zeigt sich erneut in dem stillen Kampf, der gegen die Feier des Sonntags in Rußland entbrannt ist. Nunmehr geht man sogar zu einer offenen Forderung der ununterbrochenen Wochenarbeit über und verlangt nichts Geringeres als 360 Arbeitstage für das Jahr und den Rest von freien Tagen nur noch zur Abhaltung kommunistischer Gedenktage.

Die neue Bewegung geht von Leningrad aus, wo erst neulich in einer Versammlung der Schiffsbauarbeiter das Mitglied des Leningrader Wirtschaftsrates Nemanow diese Forderung aufstellte und für sie in den Reihen der Arbeiter Propaganda machte. Zur Begründung dieser Forderung weist er nur auf die Tatsache hin, daß schon eine ganze Reihe von Fabriken auf ungeteilte Wochenarbeit umgestellt wurden und die Einführung derselben namentlich zur Beschleunigung des Arbeitstempos unbedingt notwendig sei. Es kämen dafür in erster Linie alle Fabriken für Baumaterialien, Chemikalien und Torfverwertung in Betracht. Aber auch die anderen Fabriken würden bald diesem Beispiel folgen, und wenn auch noch anfänglich da und dort Hindernisse bestünden, so würde es sich doch empfehlen, für einzelne Zweige des Betriebes einstweilen dazu überzugehen. Der Genosse Nemanow fand reichen Beifall in den Reihen der roten Arbeiter und Ingenieure, und es wurde der Wunsch geäußert, daß auch in den übrigen Arbeitsstätten Leningrads für die Forderung Stimmung gemacht werde. Vor allen Dingen aber sei es Sache des Kulturrates, die Frage populär zu machen, und darum hat der Genosse Larin, ein unentwegter Kulturkämpfer Rußlands, die Aufgabe übernommen, im Kulturzirkel Rußlands für die Reform der Arbeitswoche einzutreten. —

Man sieht also, mit welchem Einsatz sich die Arbeiter Rußlands den Sechsstundentag erkämpfen sollen: mit nichts Geringerem als der Preisgabe ihres Sonntags. Und es ist nicht zu bezweifeln, daß in der Hingabe für die sozialistische Idee auch der rote Arbeiter sich dieses Elementarrecht jedes anderen Arbeiters ruhig rauben läßt. Heute ist man schon so stolz auf diese neue Idee, die Schaffung eines Arbeitsjahres von 360 Tagen, daß man sich wirklich schon in der Presse um den Ruhm streitet, wer der Erfinder oder Entdecker dieser weltbewegenden Neuerungen ist, ob die Genossen Orel oder Larin oder ob diese Idee den Köpfen der Arbeiter der baltischen Schiffsbaufabrik entsprungen ist. Denn nach dem Echo in den Arbeiterkreisen und in der Moskauerpresse zu schließen, hat die Bewegung bereits ziemlich viel Beachtung in der russischen Öffentlichkeit gefunden und die Erfahrungen, die bereits einige Zechen der großen Metallindustrie am Dnjepr gemacht haben wollen, daß ihre Produktion sich seit Einführung der ununterbrochenen Arbeitszeit um 15 Prozent erhöht habe, werden sicher dem Versuche eine günstige Aufnahme in weitesten Kreisen des russischen Volkes sichern.

Der reichste Fürst. — Der Nizam von Haiderabad, der reichste indische Fürst, hat angeordnet, 625 000 Pfund in Gold und Silber aus seiner Schatzkammer in die Bank von Indien zu überführen, weil im Schatz des Fürsten so viel Gold und Silber angesammelt ist, daß es nicht mehr möglich ist, es unterzubringen. Das Geld soll in Beträgen von 30 000 Pfund täglich abtransportiert werden, da der gesamte Betrag auf einmal nicht befördert werden kann. Der bedauernswerte Nizam, dessen Schatzkammer zu klein geworden ist, ist der reichste Mann nicht nur Indiens, sondern der ganzen Welt. Sein Vermögen wird auf 1500 Millionen Mark beziffert, von denen angeblich 1000 Millionen in Gold und Edelsteinen in seinen Schatzkammern vergraben sind. Der „Nizam" führt den Titel „Erhabene Hoheit" und ist der mächtigste Fürst Indiens, dessen Staat über 200 000 Quadratkilometer — also etwa um ein Drittel weniger als Preußen — groß ist und soviel Einwohner hat, wie Bayern, Baden und Württemberg. Die Hauptstadt hat 400 000 Einwohner.

Analphabeten im Osten. — Eine neue internationale Statistik vergleicht die östlichen Städte Europas in Bezug auf die Analphabeten, die in ihnen wohnen. Kiew kann die traurige Ehre für sich in Anspruch nehmen, mit 44,6 Prozent an der Spitze zu marschieren. Es folgen Lodz mit 31,9, Bukarest mit 25,6, Moskau mit 22,4, Warschau mit 17, Leningrad mit 13,8, Wien mit 2 Prozent, während Prag mit zwei Drittel Prozent weit günstiger abschneidet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Was in die Luft gepafft wird. Deutschland war seit je ein tabakfreundliches Land, wie auch das benachbarte und verwandte Holland. Diese Vorliebe für Tabake ist nach dem Kriege noch gewaltig gestiegen und nimmt immer mehr zu. Aus einer Denkschrift, die dem Reichstag vorliegt, ist ersichtlich, daß der Deutsche jährlich durchschnittlich 300 Zigarren und 700 Zigaretten konsumiert. Während Zigarren im Berichtsjahre 1922/23 insgesamt 3,7 Milliarden Stück geraucht wurden, stieg diese Zahl in den Jahren 1924 und 1925 auf 5,5 Milliarden, im letzten Berichtsjahre auf 6,6 Milliarden. Der Zigarettenkonsum hat sich von 23,5 Milliarden auf 32,8 Milliarden Stück erhöht und ist in weiterem schnellen Steigen begriffen. Bei einer mittleren Bevölkerung von rund 63 Millionen Einwohnern treffen somit auf die Person jährlich ca 105 Zigarren und 520 Zigaretten. Da aber von dieser Zahl sowohl Kinder unter 15 Jahren und was Zigarren betrifft auch die weiblichen Personen aller Altersklassen abgezogen werden müssen, so erhöht sich der jährliche Verbrauch auf rund 300 Zigarren und 700 Zigaretten pro Kopf.

10 595 Konkurse im deutschen Reiche. Wie den in „Wirtschaft und Statistik" veröffentlichten amtlichen Ziffern zu entnehmen ist, wurden 1928 10 595 Konkurse gezählt. Die Zahl der neuen Konkurse liegt um 35 Prozent über der Zahl des Jahres 1927, bleibt aber noch hinter dem Durchschnitt der Jahre 1909 — 1913 zurück. Daneben wurden 3147 Vergleichsverfahren gezählt, 119 Prozent mehr als die Summe der Geschäftsaufsichten und Vergleichsverfahren 1927 betrug. Die Gliederung der Konkurse nach Gewerbegruppen hat sich gegenüber dem Vorjahr wenig verschoben. Der Anteil des Handels beträgt 47,1 Prozent. Außerdem sind überdurchschnittliche Steigerungen bei den Konkursen zu verzeichnen: im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, im Bekleidungsgewerbe und im Baugewerbe, bei den Vergleichungsverfahren, im Holz- und Schnitzstoffgewerbe und im Maschinenbau. Erheblich unter dem Durchschnitt bleibt die Steigerung der Konkurrse im Nahrungsmittelgewerbe. Hinsichtlich der Wirtschaftsgebiete geht die Steigerung der Konkurse erheblich über den Durchschnitt hinaus u. a. im Osten Deutschlands und in der Pfalz, wo die ungünstige Lage in der Schuhindustrie den Ausschlag gegeben zu haben scheint.

Gebetserhörungen

Allach: Herzinnigen Dank der lb. Muttergottes, dem hl. Joseph, dem hl. Antonius, der hl. Theresia v. K. J. für Erhörung bei der schweren Krankheit meines Mannes.

Neuwalde: Dank dem hlst. Herzen Jesu und dem hl. Antonius für Hilfe in einer Krankheit.

Makau: . . . . Mk. für die Mission zu Ehren des hlst. Herzens Jesu als Dank.

Neustadt: Herzlichen Dank dem hl. Antonius für Bewayrung vor Arbeitslosigkeit. Veröffentlichung war versprochen.

Gleiwitz: Dank dem hlst. Herzen Jesu und dem hl. Antonius für erhaltene Wohltaten.

Glausche: Anbei . . . . Mk. als Almosen für erhörte Bitte.

N. N.: Mk. Almosen als Dank dem hl. Antonius für die Mission.

Kgl. Neudorf: Dank der hl. Theresia für erhaltene Gesundheit.

Hildesheim: Dank den hl. Herzen Jesu und Maria, dem hl. Joseph, der lb. Mutter Anna, hl. Antonius und dem Prager Jesuskinde sowie der gottsel. Anna Katharina Emmerick für wunderbare Hilfe.

Kgl. Neudorf: Dank dem hlst. Herzen Jesu, dem hl. Joseph, hl. Antonius, hl. Aloysius, hl. Theresia v. K. J., den hl. 14 Nothelfern und dem hl. Valentin. Sende den versprochenen Beitrag zur Taufe eines Heidenkindes und Almosen.

Gebetsempfehlungen

Köln-Mülheim: . . . . Mk. Antoniusbrot mit der Bitte um das Gebet in einem Anliegen.

Bitte um das Gebet zu Ehren der lb. Muttergottes von Lourdes und zur hl. Theresia v. K. J. in einem Anliegen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN